

INTERVIEW



*Robert Theis, H. Jürgen Kiefer GmbH,
Bad Münster am Stein*

Die Stimmung ist schlechter als die Lage

Herr Theis, die Getreide- und Ölsaatenpreise kennen seit Anfang März nur die Richtung nach unten. Stehen wir vor einer weiteren Ernte mit schlechten Preisen?

Ich hoffe nicht. Momentan haben wir zwar nur wenig Anlass, von deutlich steigenden Preisen auszugehen. Dennoch bin ich der Meinung, dass wir im vergangenen Jahr den Boden des langen Abwärtszyklus markiert haben. Wir haben vier Jahre lang weltweit sehr gute Ernten eingefahren. Aber die Nachfrage hat sich ebenfalls massiv ausgedehnt. Der Bestandsaufbau ist deshalb bei weitem nicht so komfortabel gewesen wie manche sagen. Hinzu kommt, dass vielerorts die Qualitäten der Bestände nicht stimmen. Das darf man nicht übersehen.

Was kann beim Getreide für eine Trendwende sorgen?

Für eine echte Trendwende bedarf es einer unvorhergesehenen Einschränkung des Angebotes, etwa durch Dürre. Ohne diesen Einfluss wird es schwer, die Preise nachhaltig nach oben zu bringen. Dem Markt fehlt derzeit ein angebotsseitiger Grund, anzusteigen. Sollte es aber demnächst pflanzenbauliche Probleme geben, sind wir in Europa die ersten, die sich über steigende Preise werden freuen können, weil wir den am knappsten versorgten Weizenmarkt aller Exporteure haben ...

.... und beim Raps? Es scheint ja doch genug Ware zu geben und die Importe fließen reichlich?

Der EU-Rapsmarkt ist einer der knappsten versorgten Agrarmärkte überhaupt. Aber Raps ist weltweit betrachtet keine Mangelware. Momentan wird die Versorgungslücke in der EU durch australische Ware geschlossen. Wir erwarten ca. 2,5 Mio t. Die Lieferungen werden sich bis zum neu-

en Kampagnenbeginn hinziehen und die Preise bis zur neuen Ernte belasten. Nichtsdestoweniger war Raps diejenige Ware, die preislich am meisten zugelegt und deshalb am meisten Spaß gemacht hat. Die besten Vermarktungschancen dürften aber hinter uns liegen.

Sehen Sie einen Einfluß der Politik auf die kurzfristige Preisentwicklung?

Das ist schwer vorherzusagen. Nirgendwo vollziehen sich Trendwechsel schneller als in der Politik. Man halte sich nur das Gebaren des neuen US-Präsidenten vor Augen. 180°-Drehungen im Tagesrhythmus. Er zieht die außenpolitische Karte, weil er im Innern mit seiner Politik scheitert.

Im Grundsatz glaube ich aber, dass wir in der momentanen Lage anfällig sind für währungsbedingte Einflüsse. Die Volatilität an den Devisenmärkten wird meiner Ansicht nach zunehmen. Aktuell sitzt so gut wie jeder Investor auf Longpositionen in Aktien, im Dollar und im Öl. Die Longs im Rohöl haben sich bereits als falsch erwiesen und ich denke, dass sich die anderen beiden im Jahresverlauf auch als fehlerhaft erweisen werden. Dann gibt es kräftige Korrekturen und dann wird es spannend.

Welche Prognose wagen Sie für den Jahreswechsel?

Jeder erwartet derzeit einen ruhigen Preisverlauf mit graduell fallenden Preisen, weil es (noch) keine Wetterprobleme gibt. Ich denke aber, dass es spannender wird als es die allgemeine Markterwartung vorgibt. Denn ich bin davon überzeugt, dass die Tiefs im letzten Jahr gemacht wurden. Über den Erntetermin hinweg wird es aber ohne pflanzenbaulichen Einfluss nicht gelingen, die Preise in Bewegung zu setzen, weil zu diesem Zeitpunkt nichts anderes in den Köpfen der Marktteilnehmer Platz hat.

– CB –